

und Herrschaft vorbehaltend. Etwa 40 Jahre waren die von Zwochau Besitzer beider Dörfer gewesen. Wann die Orte Kolpin und Krottendorf untergegangen, läßt sich nicht feststellen, solches ist aber lange vor dem 30jähr. Kriege geschehen. Laut mündlicher Mitteilung haben 23 Sandersdorfer die aus 3 Lehnshufen bestehende Krottendorfsmark von dem Ritterg. Ramsin gekauft und hatten dafür zusammen 1 Scheffel Roggen an die Pfarre, an die Schule nichts zu entrichten. Die wüste M. Stackendorf, jetzt ein fiskalischer Forstbezirk zur Oberförsterei Zöckeritz gehörig, ist als solche erst im 30jähr. Kriege entstanden. Das j. Z. nach Sandersdorf eingepfarrte Stackendorf bestand aus einem adeligen Hof und einigen Bauergütern. Die Stackendorfer hatten ihren eigenen, heute noch vorhandenen Begräbnisplatz auf dem Sandersd. Kirchhofe. Derselbe ist sowohl im Grundbuche, als örtlich vom Gottesacker zu Sandersd. gesondert, obwohl beide neben einander und innerhalb einer und derselben Einfriedigung liegen. Tote dürfen darauf nicht beerdigt werden, sondern steht die Nutzung vom Stackend. Gottesacker dem Pastor zu Sandersd. observanzmäßig zu. Um 1506 wohnte in St. ein Nikolaus von Brand, vermählt mit Margar. v. Helledorf. 1555 war das adel. Gut im Besitz derer von Preuße; noch 1633 am 10. April stand der Junker Ludwig von Preuße aus Stackend. bei Meister Duche's Kind zu Bitterfeld Gevatter. 1637 geschah die Zerstörung des Ortes, u. da die Einwohnerschaft verschollen, vielleicht gemordet war, so ging die wüst gewordene Mark an Fiskus über, der den Acker mit dem 1667 fiskal. gewordenen Ritterg. Greppin vereinigte, später mit Holz bepflanzte. Seit etwa 6 Jahren befindet sich hier ein Försterhaus. Das an den Pfarrer fällige Opfer übernahm ebenfalls Fiskus und löste solches 1859 ab. — Der Brödel bei S. war ehemals ein Moorbruch, welcher zu Anf. dieses Jahrh. trocken gelegt und geteilt wurde. Dieser Brödel hat dem nach Zscherndorf zu entspring. und bei Salzfurth in die Suhne fließenden Bach den Namen gegeben.

S. ist ein sehr altes Pfarrdorf, wozu bis 1575 noch die Kirchspiele Neuden, Thalheim und Wolfen gehörten. (Über die Teilung der Parochie siehe Neuden).

Die Kirche ist sehr freundlich u. 1827 bedeutend repariert, wozu der hochselige König Friedr. W. III. 600 Thaler aus Gnaden bewilligte. Die innere Ausstattung, als Kanzel-, Altar- u. Chorbekleidung, beschafften die verheirateten Frauen aus Sandersd. und Zscherndorf. Im vor. Jahre ist die Kirche wiederum wesentlich restauriert und verschönert. — 1750 erwarb die Kirchengemeinde aus der eingegangenen Schloßkapelle zu Zörbig, in welcher der Sandersd. Pfarrer M. Bäumlinger als Hosprediger gewirkt, Orgel, Kanzel und Altar für zusammen 140 Thaler.

Das ehemalige Patrimonial-Pfarrgericht zu Sandersdorf hatte zwar nur 3 Unterthanen — 2 Bauern und 1 Kossathen, wurde aber trotzdem selbständig verwaltet. Die noch nicht abgelöste Schutzgebühr beträgt von ersteren je 2 Zinshühner und 4,67 Mk. Dienstgeld, von dem Kossath 1 Mk. Schutzgeld. — Das Dorf war im 30jähr. Kriege so arg mitgenommen, daß es noch 1661 fast ganz verödet lag. Z. B. dachte an die